



Laibacher Zeitung.

Samstag den 13. Jänner.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. December v. J., den überzähligen und unbeforderten Kreis-Commissär, Victor Freiherrn von Schmidburg, zum überzähligen und unbeforderten Subernial-Secretär bei dem kistenländischen Subernium allergnädigst zu ernennen grruhet. (W. Z.)

D e u t s c h l a n d.

München, 3. Jänner. Se. kaisers. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist diesen Vormittag 11 Uhr mit Gefolge hier eingetroffen, um, wie es heißt, etwa drei Wochen in München zu verweilen. Diesen Mittag war am Hof Familienfessel, zu welcher der k. k. österr. Gesandte Graf von Senffe-Pilsach gezogen wurde. (Allg. Z.)

N i e d e r l a n d e.

Ein am 5. April auf Java eingegangenes Schreiben aus Padang meldet, daß ein noch schrecklicheres Erdbeben als jenes von la Guadeloupe die kleine Insel Pulo-Nias, zu Sumatra gehörend, und durch die Holländer besetzt, verheert hat. Alles wurde in gewisser Art bei dieser Zuckung der Natur zerstört, deren Heftigkeit so groß war, daß die Einwohner glaubten, der jüngste Tag der Insel sey gekommen. Die Berge stürzten über ihren Grundfesten zusammen, und breite Risse, in denen schwärzliches Wasser kochte, öffneten sich unter den Schritten der unglücklichen Insulaner, die eine ganze Nacht, in welcher die Erdstöße sich wiederholten, in Todesangst zubrachten. Am folgenden Tage, als man mit der Rettung der unter den Trümmern Begrabenen beschäftigt war, bedeckte eine ungeheure Woge die Küste und riß Alles fort, was das Erdbeben verschont hatte. Nur eine kleine Anzahl Einwohner von Pulo-Nias ist dieser schrecklichen Katastrophe entgangen. (W. Z.)

Die Leiche des Grafen von Nassau ist am Morgen des 29. December auf dem Dampfschiff Cerberus, das noch ein anderes begleitete, in Helvoetsluis angekommen. Sobald die Dampfschiffe in der Ferne erkannt wurden, gingen Courriere nach dem Haag ab. Der Cerberus setzte seine Fahrt durch den Canal von Noorne gleich fort und kam bereits Nachmittags um 6 Uhr in Rotterdam an, wo sich schon der Marineminister Ryk und der Großofficier des königlichen Hauses, Graf von der Duin van Maassdam, aus dem Haag zum Empfang der irdischen Reste des verstorbenen Königs eingefunden hatten. In Helvoetsluis wie in Rotterdam wehten von allen Schiffen wie aus den Häusern Flaggen mit Trauerflor umhüllt, und auf dem ganzen Wege bewies die zahllos an die Ufer strömende Menge durch feierliche Stille ihre Theilnahme. Die Schleusenwärter hatten selbst alle Schleusen des Canals von Noorne auf eigene Kosten mit Flor umwunden. Die Beerdigung in der Familiengruft zu Delft sollte am Dinstag nach Neujahr Statt finden. (Allg. Z.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 31. Dec. Der Municipalrath von Havre hat beschlossen eine Subscription zu eröffnen zu einem Denkmal für Casimir Delavigne, dessen Standbild einen der öffentlichen Plätze dieser Stadt zieren soll. Zugleich wurde dem Kai der Barre sein Name beigelegt. Ebenso hat der Municipalrath von Paris auf ewige Zeiten die Schenkung von Grund und Boden auf dem Pere-Lachaise zu Errichtung eines Monuments für den Dichter einstimmig beschlossen.

Die Eisenbahnbauten scheinen überall bestimmt, die Antiquitätensammlungen zu bereichern. So haben auch die ersten Erdarbeiten zwischen Rouen und Havre allerhand Kunstgegenstände, Münzen, Waf-



fen, alte Instrumente u. zu Tage gefördert. Der Präfect setzte sich deshalb mit der Compagnie, welche die Concession zum Bau hat, ins Vernehmen, um sich von ihr versprechen zu lassen, daß alle Sachen von Werth sorgfältig erhalten und in die Departementsmuseen abgeliefert werden. (Allg. Z.)

Nicht weit von Saint-Sever in dem Landes-Departement lebt ein alter Lieutenant, der einen hölzernen Arm und ein eben solches Bein, ein gläsernes Auge, eine künstliche Kinnlade, eine Perücke, einen falschen Schnurbart, eine silberne Schädelsplatte und eine dergleichen Nase hat. Er ist aber noch rüstig an Körper, und von martialischem Ansehen. Er hat in Aegypten, Italien, Rußland, bei Austerlitz, Friedland, Jena, Wagram und Waterloo gefochten, und das Kreuz der Ehrenlegion auf dem Schlachtfelde von Lützen aus Napoleon's eigenen Händen erhalten. (W. Z.)

S p a n i e n.

Die drei Bataillone des Regiments von Guadaxarara, eines von Gerona und die Guidencompagnie des Generalcapitän's, sind von Barcelona gegen Figueras abgegangen. Baron de Meer sollte bereits am 24. Dec. vor diesem Plage ankommen, die Truppen am 26. oder 27. Dec. (Allg. Z.)

P o r t u g a l.

Zu Melides, im District von Lisabon, sollen drei Minen von Quecksilber und Antimonium künftig bearbeitet werden. Zu Ausbeutung derselben hat sich eine aus Engländern und Portugiesen bestehende Gesellschaft gebildet, welche bereits die nöthigen Vollmachten dazu von der Regierung verlangt und erhalten hat. (W. Z.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

Die französische Mission nach China, welche außer einem zahlreichen Gesandtschaftspersonal aus einer ansehnlichen Escadre von Kriegsschiffen besteht, gibt dem Spectator Anlaß zu folgenden Betrachtungen: „Die Organe der französischen Regierung erklären, daß diese Mission unerläßlich sey, weil Frankreich keinen Verkehr mit China gegenwärtig habe, und weil die Länder des fernen Ostens, in denen neue Canäle dem französischen Handel geöffnet werden könnten, noch in Frankreich gänzlich unbekannt seyn, und man durch Studien an Ort und Stelle sich von ihrer Beschaffenheit überzeugen müsse. In unserem Lande würde die Ankündigung einer Mission mit solcher Phraseologie schlecht aufgenommen werden, und das mit Recht, aber in Frank-

reich ist es anders. Die französische Regierung ist schon seit langer Zeit immer bestrebt gewesen, die Aufmerksamkeit ihrer Unterthanen auf Unternehmungen in der Ferne zu richten. Der Beweggrund dazu ist nicht so sehr die Ueberzeugung von der Wichtigkeit eines ausgedehnten Handels, von welchem wenige französische Staatsmänner mehr wissen, als was in Büchern steht, als vielmehr die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der Colonisationsentwürfe, welche Talleyrand in seinen Memoiren hinterlassen hat. Colonisation und andere Unternehmungen in fernen Ländern werden von den Staatslenkern Frankreichs als Mittel angewandt, eine nützliche oder wenigstens harmlose Beschäftigung den unruhigen Geistern in der Heimat zu geben. Der Nationalcharakter veranlaßt in Frankreich nicht wie in England die Menschen zu solchen Unternehmungen aus eigenem Antriebe, und deshalb sucht die französische Regierung durch künstliche Reizmittel den Unternehmungsggeist des Volkes in diese Canäle zu lenken. Der eigenthümliche Charakter der Franzosen aber, welche auf diese Weise veranlaßt werden, ihre Heimat zu verlassen, muß für England Ungelegenheiten erzeugen. Wir fürchten in ihnen keine Handelsrivalen nach Art nordamerikanischer oder holländischer Concurrenten, sondern Glücksritter und politische Abenteurer. Französische Handelsunternehmungen gedeihen wohl zu Hause, auf dem Continent Europa's und in den Gewässern des mittelländischen Meeres; sie haben dagegen einen immer schlechtern Fortgang, je weiter sie sich von „la belle France“ entfernen. Wenn aber die Kaufleute Frankreichs in fernen Gegenden lässig und wenig betriebsam sich zeigten, so sind seine Diplomaten und Generale desto unternehmender und unermüdetlicher gewesen. Die Geschichte Nordamerikas und Hindostans während der ganzen Zeit, daß Frankreich dort Niederlassungen besaß, gibt davon das beste Beispiel, und die Besiznahme der Marquesas-Inseln, und Otaheiti's, so wie die solenne Mission nach China, können, wenn nicht zeitig Vorkehrungen getroffen werden, die Vorboten einer Erneuerung französischer und englischer Streitigkeiten um die Oberhoheit in Canada und Bengalen seyn, nur mit dem Unterschiede, daß sie jetzt ein größeres Geld und größere Mittel, gegenseitig Schaden zuzufügen, finden werden. Es ist deshalb die Pflicht der brittischen Regierung, die gegenwärtigen Handlungen des französischen Cabinets nicht im Geiste engherzigen Verdachts, sondern mit weiser und doch edler Vorsicht zu überwachen; die französischen Dampfscifflotten, welche in allen Richtungen den Ocean

durchkreuzen, im Auge zu halten; die Versuche, Brasilien zu überreden, daß an Frankreich das ganze brasilianische Guiana abgetreten werde, zu hindern; die Besetzung der Inseln im stillen Ocean, die Gründung neuer besetzter Factoreien an der Westküste Afrika's, die allmähliche Ausdehnung Algiers nach Aegypten hin und die prunkende Mission nach China wohl zu beachten.“ (Ost. B.)

R u s s l a n d.

Berl. Blätter melden aus St. Petersburg vom 26. Dec.: Am 16. Dec. hatte der Minister der Aufklärung das Glück, Sr. kaiserl. Maj. die gedruckten Exemplare des in Rheims aufbewahrten slavischen Evangeliums, welches mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers herausgegeben und Sr. Maj. von dem bekannten Pariser Paläographen Silvestre gewidmet worden, und des in der kaiserl. öffentlichen Bibliothek aufbewahrten Evangeliums Ostromir's, welches jetzt im Auftrage der kaiserl. Akademie der Wissenschaften der wirkliche Staatsrath Wostokow herausgegeben, zu überreichen. Das Rheims'sche Evangelium ist mit dem Original ganz übereinstimmend und kann jetzt bei philologischen Forschungen über dieses alte Denkmal slavischer Schriftsprache, die Handschrift vollkommen ersetzen; bei dem Evangelium Ostromir's ist der Text mit dem Griechischen verglichen, und sowohl durch grammaticalische und kritische Anmerkungen als auch durch ein Wörterbuch der schwierigsten Ausdrücke bereichert worden. Sr. Maj. der Kaiser hat beide Ausgaben huldvoll angenommen und den Herren Silvestre und Wostokow kostbare Brillantringe verliehen. — Das Wetter ist wieder gelinde geworden, wir haben Südwest-Wind und Regen. (W. 3.)

Ueber die letzten Ereignisse im Kaukasus theilt die allg. Ztg. in einem Artikel vom schwarzen Meere folgendes Nähere mit: „Schamyl, der bekannte Häuptling der Tschetschenen, um welchen sich im Kaukasus alle den Russen feindlichen Bergvölker geschaart haben, drang in der ersten Hälfte des Septembers mit 10,000 Mann in den von den Awaren bewohnten Berg-District zwischen den beiden Armen des Flusses Koisu ein, und belagerte die kleine russische Festung Unzula, welche eine Besatzung von drei Compagnien hatte. Es gelang den Tschetschenen, das Wasser von der Festung abzugraben; die russische Besatzung mußte sich, nachdem sie sechs Tage ohne Wasser ausgehalten, ergeben. Auf die Nachricht von der Noth der Garnison Unzula's war Oberstleutenant Wassilizki mit einem

Bataillon in Eilmärschen zum Entsatz herbeigeeilt. Dieses Bataillon ward aber von Schamyl in den Gärten eines awarischen Dorfes, wo die Russen ihr Nachtlager genommen hatten, mit bedeutender Uebermacht angegriffen, umzingelt, und nach tapferem Widerstand niedergehauen. Der im nördlichen Dagestan commandirende General Plake von Plagenau hatte gleich bei der ersten Nachricht vom Einfall Schamyl's sein Hauptquartier Lemir-Chantschura mit allen verfügbaren Streitkräften verlassen, und suchte in größter Eile die in den verschiedenen besetzten Punkten des Awarerlandes zerstreut liegenden russischen Besatzungen an sich zu ziehen, und Milizen aus den Eingebornen zu bilden, um Schamyl die Spitze bieten zu können. Durch die Vernichtung des Bataillons unter Wassilizki, durch den Verlust der Festung Unzula und eines andern für die Communication wichtigen Punktes, welchen ein russischer Stabsofficier mit 300 Mann bei Annäherung der Tschetschenen verlassen hatte, sah sich der General von Plagenau von seinem Hauptquartier Lemir-Chantschura abgeschnitten, und gezwungen, mit seinen Truppen in die Festung Chunsak sich zu werfen. Dort wurde er von Schamyl, dessen Heer bis auf 20,000 Mann angewachsen war, und der 12 genommene russische Kanonen mit sich führte, belagert. In der Besorgniß, daß die wichtige, von Truppen gänzlich entblößte Festung Lemir-Chantschura in die Hände der Feinde fallen könnte, machte der russische General mehrere verzweifelte Versuche, sich durchzuschlagen, die aber mißlangten. Inzwischen hatte Fürst Argatinsky im Districte der Kosi-Kumyken einen zu Gunsten Schamyl's versuchten Aufstand der Bewohner unterdrückt, und war mit 5000 Mann zur Hilfe des belagerten Chunsak herbeigeeilt. Während er die Tschetschenen im Rücken angriff, machte General Plake einen Ausfall aus der Festung, und so gelang es den beiden russischen Generalen, sich zu vereinigen. Schamyl zog sich aus Awarien zurück, nöthigte aber den größten Theil der Bevölkerung, ihm tiefer in das Gebirge zu folgen, nachdem er alle Felder und Gärten Awariens verwüstet hatte. Der Verlust der Russen ist sehr bedeutend; sie selbst gestehen einen Verlust von 1600 Soldaten und 45 Officieren ein.

G r i e c h e n l a n d.

Die griechischen Blätter bringen eine Proclamation des Ministerrathes an die Hellenen, vom 13. December. Es heißt darin unter Anderm: „Wie wir erfahren haben, soll in den Provinzen ein übelwollendes Gerücht verbreitet worden seyn,

dessen Zweck ist, den Geist, der sich bei den Arbeiten der National-Versammlung kund gebe, in solchem Lichte erscheinen zu lassen. Die Kunde davon hat uns mit Unwillen erfüllt, und wir haben es für angemessen erachtet, Euch vor solchem, alles Grundes ermangelndem Gerede ernstlich zu warnen. Die Arbeiten der National-Versammlung, die Rede des Königs, der begeisterte Empfang Sr. Majestät in der Eröffnungssitzung, der Geist der Schicklichkeit und der Vaterlandsliebe, welcher die Erörterungen und Entscheidungen Eurer Abgeordneten leitet — alles dieß beweist, daß der König und die Bevollmächtigten der Nation nur Vaterlandsliebe armen, und nur von dem Verlangen befeßt sind, dem Wunsche der Nation Genüge zu leisten. Die Lesung der Protocolle der National-Versammlung wird Euch die Gewißheit davon geben. Ueberzeugt von der Wahrheit Dessen, was wir so eben gesagt, werdet Ihr jede unsichere Nachricht, jede übelwollende Einflüsterung, deren Zweck seyn möchte, Euce Ruhe zu stören, und in Folge davon der Vollendung der Arbeiten Eurer Vertreter Hindernisse in den Weg zu legen, von Euch weisen. Mit Ruhe und Verstand erwartet das Volk der National-Versammlung! Sie wird, zweifelt nicht daran, würdig seyn des griechischen Volkes, dessen kriegerische Tugenden und dessen Ausdauer in dem ruhmreichen Unabhängigkeitskriege die Welt mit Staunen erfüllten.

Nach Berichten aus Athen vom 21. December scheint ein Theil der Armee, von dem die September-Revolution ausging, die Constitution dahin deuten zu wollen, daß es ihr frei stehe, zu handeln, wie sie wolle, und da sie ihre Hoffnungen geäußert, so erlauben sich Viele Thätlichkeiten, denen man nun durch fortwährende Thätigkeit vorbeugen will. Außer den vielen Wachen und starken Patrouillen sind 100 Mann als außerordentliche Wachen bei der National-Versammlung aufgestellt; allein mehrere Patrouillen erlauben sich selbst Unordnungen. (W. 3.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 20. December. Die in der ersten Hälfte des verfloßenen Monats zu Wilidschik, im Sandschakat von Brussa, Statt gehabte Hinrichtung eines zum Christenthum zurückgekehrten griechischen Renegaten hat zu neuen lebhaften Erörterungen zwischen den Repräsentanten

der Großmächte und der Pforte Anlaß gegeben. Man glaubte allgemein in diesem so schnell auf die bekannte Hinrichtung des Armeniers Papazoghlu gefolgten Vorfall einen Beweis zu erblicken, daß der Divan, anstatt, die kräftigen Vorstellungen der Großmächte zu beherzigen, es im Gegentheil darauf abgesehen habe, jedermann recht deutlich zu erkennen zu geben, wie wenig er sich durch selbe in Handhabung der auf religiöse Satzungen gegründeten Justizpflege beirren lasse. Doch haben die von Rifaat Pascha den Repräsentanten gegebenen Erklärungen dargethan, daß jenem beklagenswerthen Ereignisse durchaus keine solche Absicht zum Grunde lag. Der German wegen Hinrichtung des griechischen Renegaten war bereits in den ersten Tagen des Monats Juli zugleich mit einem andern erlassen worden, durch welchen die Todesstrafe über einen des Mordes schuldig Befundenen verhängt wurde. Bei dem langsamen Geschäftsgang der Pforte wurden diese Germane erst im September dem Weylikdschi, Scheffket Bey, zugestellt, der sie, nach Art der türkischen Beamten, auf ein Polster seines Sopha legte. Ein unglücklicher Zufall wollte, daß die Germane an der Rückseite des Polsters hinabglitten und dort vergessen blieben, bis sie am Vorabend des Weiramfestes von der Dienerschaft beim Aufräumen der Gemächer der Pfortenbeamten bemerkt und dem Weylikdschi übergeben wurden. Bloß mit dem Gedanken beschäftigt seinen Fehler gut zu machen, versiel Scheffket Bey, der übrigens nichts weniger als ein Fanatiker ist, auf den unglücklichen Gedanken, von den Germanen neue Abschriften fertigen zu lassen und sie mit einem frischen Datum versehen an den in der Zwischenzeit gewechselten Statthalter von Brussa abzuschicken, welcher sich beeilen zu müssen glaubte sie in Vollzug zu setzen. Dieses strafbaren Venehmens wegen wurde Scheffket Bey seines Amtes entsezt. Aus obigem Thatbestande, wie er den Repräsentanten von Rifaat Pascha eröffnet wurde, erhellt, daß der neue Fall einem lange vor Papazoghlu's Hinrichtung ergangenen Befehl zuzuschreiben ist, daß folglich die Anschuldigung, als ob die Pforte den Mächten hätte Troß bieten wollen, jeder Grundlage entbehrt. Rifaat Pascha hat überdieß den Gesandten der Großmächte Versicherungen ertheilt, welche zu der Hoffnung berechtigen, daß von der Pforte in Zukunft kein Anlaß mehr zu ähnlichen Vorstellungen gegeben werden wird. (Allg. 3.)